

Inhaltsverzeichnis – Überblick

Vorwort des Reihenherausgebers	17
Einleitung	21
1. Emotionsregulation	29
2. Weitere nützliche Perspektiven zur Emotionsregulation in der Logopädie	41
Theorie der kognizierten Kontrolle	41
Allgemeine Emotionspsychologie	68
Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten	69
Supplement Emotionsregulation	74
Abschließendes Fazit	76
3. Sozial-emotionale Schwierigkeiten aus Perspektive von LogopädInnen	79
3.1 Fallberichte und Fallstudien	81
Fallbericht Anita	82
Fallbericht Mädchen	86
Einzelfallstudie: Verlieren als sozial-emotionales Problem in der logopädischen Therapie	92
Einzelfallstudie: Frustrationstoleranz von Kindern in der logopädischen Therapie	102
3.2 Ergebnisse von Gruppendiskussionen und Leitfadeninterviews	115
Wahrgenommene Verhaltensauffälligkeiten	116
Umgang der Therapeutinnen mit dem sozial-emotional schwierigem Verhalten	118
3.3 Darstellung einer umfangreichen Online-Befragung	135
Zielsetzung und Fragestellungen	136
Methode	138
Ergebnisse	141
Diskussion	163
Abschließende Methodenkritik	166

4. Handlungsvorschläge zur Emotionsregulation in der Logopädie	173
Das Förderprogramm <i>Denk-Wege</i> zur Unterstützung der Emotionsregulation in der Logopädie einsetzen	173
Emotionsregulation: Angst und Scham bei Kindern	188
Förderung der pragmatisch-kommunikativen und emotionalen Kompetenzen durch Improvisationstechniken	197
Handpuppen in der Kindersprachtherapie: Ihre Wirkfaktoren und deren Nutzen bei emotionsregulatorischen Maßnahmen	219
Erlebnispädagogik trifft Logopädie – Sprache im Wald erleben	236
In die Praxis gebracht – Emotionsregulierung und Beziehungsgestaltung mit Transaktionsanalyse in der logopädischen Therapie	254
Systemisch-lösungsorientierte Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten im logopädischen Kontext	283
5. Störungsspezifische Zugänge	305
Emotionsregulation bei Mutismus	305
Emotionsregulation bei Stottern	313
Umgang mit Emotionen in der Intensivtherapie bei Aphasie	333
6. Die Emotionsregulation der Sprachtherapeutin	355
Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge der Therapeutinnen und Therapeuten im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der Logopädie	355
AutorInnen	377

Inhaltsverzeichnis – Detailansicht

Vorwort des Reihenherausgebers	17
Einleitung	21
<i>Jürgen Kohler</i>	
Emotionsregulation ist ein spannender Begriff	21
Überblick zum Inhalt des Buches	22
Die Rolle des Herausgebers	27
Empfehlungen zur Lesestrategie	28
Literatur	28
1. Emotionsregulation	29
<i>Tina In-Albon</i>	
Emotionen	29
Emotionale Kompetenz	30
Emotionsregulation	31
Entwicklung der Emotionsregulation	32
Das erweiterte modale Prozessmodell	33
Flexible Emotionsregulation	34
Emotionsregulationsstrategien	35
Emotionsregulatorische Selbstwirksamkeit	36
Kinder mit Sprachproblemen und Emotionsregulation	36
Fazit	36
Literatur	37
2. Weitere nützliche Perspektiven zur Emotionsregulation in der Logopädie	41
<i>Jürgen Kohler</i>	
Theorie der kognizierten Kontrolle	41
Beeinflussung durch primäre Kontrolle	42
Beeinflussung durch sekundäre Kontrolle	44
Differenzierung in internale und externale Kontrolle	46
Kontrollstreben und Kontrollpotential im Lebenslauf	48
Differenzierung des Kontrollverlusts	49
Weitere Differenzierungen des Kontrollbegriffs	50
Die Ausübung von Macht als eine besondere Form von Kontrolle	52
Die Leistungsmotivation in ihrer Nähe zur Kontrolle	55
Bezugsnormkonzept zur Ordnung von Bewertungen	63
Fazit zur kognizierten Kontrolle	65

Allgemeine Emotionspsychologie	68
Pädagogik bei Verhaltensauffälligkeiten	69
Sozial-emotionale Schwierigkeiten	70
Internalisierende vs. externalisierende Verhaltensauffälligkeiten	72
Supplement Emotionsregulation	74
Abschließendes Fazit	76
Literatur	77
 3. Sozial-emotionale Schwierigkeiten aus Perspektive von LogopädInnen	 79
 3.1 Fallberichte und Fallstudien	 81
Fallbericht Anita	82
<i>Alain Stöckli</i>	
Fallbericht Mädchen	86
<i>Verena Angst</i>	
Vorgeschichte	86
Therapieverlauf	87
Emotionsregulation als Therapieansatz	88
Einzelfallstudie: Verlieren als sozial-emotionales Problem in der logopädischen Therapie	92
<i>Magdalena Bulitsch</i>	
Positives Verlierverhalten – die Logopädin als Vorbild	93
Hintergründe und Vorstellung der Kinder	93
Vorgehen	95
Rating-Skala	97
Einflüsse und Herausforderungen während der Durchführung	99
Selbstreflexion	99
Fazit	100
Literatur	101
Einzelfallstudie: Frustrationstoleranz von Kindern in der logopädischen Therapie	102
<i>Janett Taubenhansl</i>	
Vorstellung der Kinder	103
Begründung der Themenwahl	104
Methodisches Vorgehen	105
Eingesetzte Interventionen und die Reaktion des Kindes	107
Datenauswertung und Interpretation	108
Herausforderungen während der Durchführung und Selbstreflexion	112
Literatur	113

3.2 Ergebnisse von Gruppendiskussionen und Leitfadeninterviews	115
<i>Jürgen Kohler</i>	
Wahrgenommene Verhaltensauffälligkeiten	116
Umgang der Therapeutinnen mit dem sozial-emotional schwierigem Verhalten	118
Interpretationen ausgewählter Strategien des Umgangs	120
Das Gespräch ist zentrales Mittel des Umgangs	120
Sprachtherapeutische Ansätze mit Nähe zur Emotionspsychologie	121
Ansätze aus Nachbardisziplinen in der Sprachtherapie	121
Weitere Maßnahmen mit den unterschiedlichsten theoretischen Hintergründen	122
Kritische und wenig nützliche Umgangsweisen	124
Selbstreflexion der Sprachtherapeutinnen	124
Weiterführende Diskussion der Ergebnisse	125
Zwei Fallbeispiele im Vergleich	125
Erfahrungen aus der Perspektive der Emotionsregulation	127
Erfahrungen aus sprachtherapeutischen Handlungsbereichen	128
Übertragbarkeit und Wirksamkeit von Ansätzen aus der Psychotherapie ist ungewiss	129
Unterschiedliche Selbstverständnisse bei den Therapeutinnen	129
Sprachtherapie ist (keine) Psychotherapie!? – die Frage der Zuständigkeit	130
Konsequenz für die Professionalisierung: Qualifikation von Sprachtherapeutinnen im Umgang mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten	131
Literatur	131
3.3 Darstellung einer umfangreichen Online-Befragung	135
<i>Jürgen Kohler</i>	
Zielsetzung und Fragestellungen	136
Methode	138
Fragebogenkonstruktion	138
Datenerhebung und Stichprobenkonstruktion	139
Merkmale der Stichprobe	140
Datenaufbereitung	140
Datenauswertung	141
Ergebnisse	141
Prozentualer Anteil von sozial-emotionalen Schwierigkeiten insgesamt	142
Wahrnehmung von sozial-emotionalen Schwierigkeiten	143

Relevanz der sozial-emotionalen Schwierigkeiten	144
Erklärungen und Gründe	147
Umgangsweisen	150
Reaktionen und eigene Betroffenheit der Logopädinnen	153
Wirksamkeitsempfinden	154
Nachbardisziplinen und pädagogisch-therapeutische Ansätze	155
Berufliches Selbstverständnis	156
Personenspezifische Unterschiede und Zusammenhänge	158
Unterschied zwischen Logopädinnen mit und ohne Fortbildung bei den Reaktionen	158
Unterschied zwischen Logopädinnen mit und ohne Fortbildung beim Wirksamkeitsempfinden	160
Unterschied zwischen Logopädinnen mit verschiedenen Grundausbildungen beim Wirksamkeitsempfinden	160
Zusammenhang zwischen Wirksamkeitsempfinden und Berufserfahrung	161
Zusammenhang zwischen Arbeitskontext und Wirksamkeitsempfinden	162
Zusammenhang zwischen Berufserfahrung und beruflichem Selbstverständnis	162
Zusammenhang zwischen Berufserfahrung und Reaktionen der Logopädinnen	163
Diskussion	163
Abschließende Methodenkritik	166
Datenerhebung	166
Datenaufbereitung	167
Datenauswertung	167
Literatur	169
 4. Handlungsvorschläge zur Emotionsregulation in der Logopädie	 173
Das Förderprogramm <i>Denk-Wege</i> zur Unterstützung der Emotionsregulation in der Logopädie einsetzen	173
<i>Tamara Bergstrom</i>	
Denk-Wege	174
Studie	176
Der Begriff der Emotionsregulation	177
Fähigkeiten zur Emotionsregulation	178
Ergebnisse der Studie	179
Implikationen für die Praxis	180
Emotionen wahrnehmen	181
Emotionen zulassen	182

Emotionen benennen	182
Bedürfnisse erkennen	183
Emotionsregulation durch Veränderung der Reaktion	183
Literatur	185
Emotionsregulation: Angst und Scham bei Kindern	188
<i>Tina In-Albon</i>	
Exkurs: Welche Angststörungen gibt es?	189
„Ich könnte entführt werden!": Störung mit Trennungsangst	189
„Ich habe Angst vor Hunden!": Phobien des Kindesalters	189
„Ich könnte mich blamieren!": Soziale Angststörung	190
Selektiver Mutismus	190
„Werde ich pünktlich in der Schule sein?":	
Generalisierte Angststörung	190
„Ich habe Angst vor der Angst!": Panikstörung und Agoraphobie	191
Die 3 Komponenten der Angst	192
Umgang mit Angst	192
Scham	193
Kognitive Einflüsse: Sprache	195
Wie sieht die Behandlung von Angststörungen aus?	196
Literatur	196
Förderung der pragmatisch-kommunikativen und emotionalen Kompetenzen durch Improvisationstechniken	197
<i>Ann Katrin Clermont</i>	
Emotionsregulation	198
Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten	199
Kommunikation	201
Alltag ist Improvisation	204
In-vivo-Improvisation nach Wendlandt (2003)	205
Improvisationstheater	207
Fallbeispiele	210
Beschreibung des Fallbeispiels Tom (8;2–8;6 Jahre)	210
Beschreibung des Fallbeispiels Luisa (9;10–10;2 Jahre)	212
Abschluss	215
Literatur	216
Handpuppen in der Kindersprachtherapie: Ihre Wirkfaktoren und deren Nutzen bei emotionsregulatorischen Maßnahmen	219
<i>Rebecca Schulthess</i>	
Einleitung	219
Forschungslücke und Fragestellung	220
Überblick über die zugrundeliegende Forschungsarbeit	221
Grundlegende Anmerkungen im Vorfeld der Darlegung der	
Wirkfaktoren	222
Wirkfaktoren	224

Die Puppe als Intermediärobjekt	224
Die Puppe als Mittel zur Versprachlichung von inneren und impliziten Vorgängen	225
Die Puppe erweitert die Hierarchie	227
Die Puppe als Vorbild der nächsten angestrebten Entwicklungsstufe	228
Spiegelung durch die Puppe	229
Identifikation mit der Puppe	230
Spezifische Wirkung durch die Wahl des Puppencharakters/ Puppentypus	230
Die Puppe als Vermittler von Humor und Leichtigkeit	231
Advokatische Wirkung der Puppe	232
Ablaufmodell „Wirkfaktoren – Wirkung – Nutzen der Handpuppen in der Logopädie“	233
Literatur	235
Erlebnispädagogik trifft Logopädie – Sprache im Wald erleben	236
<i>Arlette Meier</i>	
Abstract	236
Ausgangslage	236
Das SiWe-Projekt	238
HOT	238
Erlebnispädagogik	238
Verbindung HOT und Erlebnispädagogik	239
Ziele und Inhalte des SiWe-Projekts	240
Ablauf eines beispielhaften SiWe-nachmittags	241
Erlebnispädagogisch Elemente im SiWe	241
Selbstwirksamkeit im SiWe	243
Sprachtherapeutische Elemente im SiWe	245
Ergebnisse des SiWe-Projektes	246
Einbindung aller Sprachebenen möglich	247
Übertrag auf die logopädische Therapie	248
Handlungs- und Erlebnisorientierung	248
Das Gruppensetting	249
Die therapeutische Beziehung	249
Die Stärken einbeziehen	250
Fallbeispiel Armin und Johan	250
Fazit und Schlusswort	252
Literatur	253
In die Praxis gebracht – Emotionsregulierung und Beziehungsgestaltung mit Transaktionsanalyse in der logopädischen Therapie	254
<i>Verena Nerz</i>	
Einleitung	254
Relevanz der Emotionsregulation in der logopädischen Therapie	255

Logopädische Therapie findet in Beziehung statt	256
Exkurs A: „Gute Beziehung“	258
Exkurs B: Menschenbild in der Transaktionsanalyse	260
Exkurs C: Grundmodell der Transaktionsanalyse	261
(1) Emotionsregulation in übungsbetonten logopädischen Therapien	262
Rolle des SprachtherapeutIn/LogopädIn	264
Verständnis/Akzeptieren von Gefühlen	265
Vereinbarungen	266
Exkurs D: Vertrag	266
Vertragsfindung mit mehreren Beteiligten	268
Exkurs E: Dreiecksvertrag zur geteilten Verantwortung	270
(2) Emotionsregulierung als Entwicklungsaufgabe im Rahmen der Sprachtherapie	271
(3) Verbesserte Emotionsregulierung als eigenständiges Therapieziel	273
(4) Stimme als Teil des Emotions-Regulierungskreises	275
(5) Umgang mit unerwünschten Nebenwirkung auf die Emotionsregulation	276
(6) Organisch-neurologisch bedingt veränderte Emotionsregulation	277
(7) Krankheitsverarbeitung	278
(8) Eigenregulierung der Therapeutin	280
Schlusswort	281
Literatur	282
Systemisch-lösungsorientierte Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten im logopädischen Kontext	283
<i>Meike Wolters-Kohler</i>	
Systemische Grundannahmen	284
Konstruktivistische Grundannahmen	284
Lösungsorientierte Grundannahmen	285
Was nicht kaputt ist, muss man auch nicht reparieren	286
Das, was funktioniert, sollte man häufiger tun	286
Wenn etwas nicht funktioniert, sollte man etwas anderes probieren	287
Kleine Schritte können zu großen Veränderungen führen	287
Die Lösung hängt nicht zwangsläufig mit dem Problem direkt zusammen	287
Die Sprache zur Lösungsentwicklung ist nicht immer die, die zur Problembeschreibung notwendig ist	287
Kein Problem besteht ohne Unterlass; es gibt immer Ausnahmen, die genutzt werden können	289
Die Zukunft ist sowohl etwas Geschaffenes als auch etwas Verhandelbares	289

Systemisch-lösungsorientierte Grundhaltungen	289
Prozessorientierung	291
Kooperation, Wertschätzung und Respekt	292
Allparteilichkeit und Neugier	292
Hypothesenbildung	293
Möglichkeitsräume	294
Ressourcen- und Lösungsorientierung	295
Systemisch-lösungsorientierte Methoden	296
Aktives Zuhören	297
Systemisch-lösungsorientiertes Fragen	299
Bewusstes Sprechen	301
Rundblick	303
Literatur	303
5. Störungsspezifische Zugänge	305
Emotionsregulation bei Mutismus	305
<i>Jürgen Kohler</i>	
Einleitung	305
Humor	306
Spiele	307
Symbolhandlungen	309
Suggestion oder die Kunst der Unterstellung	309
Safe-Place	311
Abschließende Bemerkung	311
Literatur	312
Emotionsregulation bei Stottern	313
<i>Jürgen Kohler</i>	
Einleitung	313
Ausgewählte Begrifflichkeiten der etablierten Stottertherapie mit	
Bezug zur sozial-emotionalen Ebene	314
Desensibilisierung	314
Stottern und/oder Sprechen verändern	317
Generalisierung	318
Umstrukturierung	319
Pseudostottern	321
Advertising	323
Gruppensetting	323
Beratung	324
Psychodynamik des Stotterns	326
Entstehung und Diagnostik	326
Therapie	327
Literatur	332

Umgang mit Emotionen in der Intensivtherapie bei Aphasie	333
<i>Gabriele Scharf-Mayer & Jürgen Kohler</i>	
Einleitung	333
Therapeutische Ansätze und Prinzipien	336
Ein Gespräch über Umgang mit Emotionen in der	
Intensivtherapie	336
Erste Annäherung an ein Modell	347
Literatur	354
6. Die Emotionsregulation der Sprachtherapeutin	355
Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge der Therapeutinnen und	
Therapeuten im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der Logopädie	355
<i>Margaretha Florin & Lucina Fioritto</i>	
Einleitung: Berufliche Anforderungen in therapeutischen Berufen	356
Selbstwirksamkeit: die Kraft des Glaubens an die eigenen Fähigkeiten	357
Selbstfürsorge oder der proaktiv achtsame und liebevolle Umgang	
mit mir selbst	363
Praktische Umsetzung und präventive Handlungsansätze im	
therapeutischen Berufsalltag	371
Literatur	373
AutorInnen	377